

Gewalt in Familien steigt deutlich an

Jahresbericht der Beratungsstellen: In jedem zweiten Fall sind auch Kinder betroffen

VON VERONIKA THOMAS

Die Frauenberatungsstellen aus Stadt und Umlandkommunen registrieren erneut eine Zunahme der Fälle von häuslicher Gewalt. Im Jahresbericht 2009, den die im BISS-Verbund zusammengeschlossenen Beratungsstellen jetzt vorgelegt haben, wurden allein im Umland Hannovers 1409 Fälle gemeldet. Das ist ein Plus von 12,5 Prozent gegenüber 2008. 1299 Fälle (92,2 Prozent) wurden den Beratungsstellen direkt von der Polizei gemeldet; 110 Frauen (7,8 Prozent) wandten sich selbst an die Beratungsstellen. Im Stadtgebiet Hannover stieg die Fallzahl von 2039 im Jahr 2008 auf 2263 im vergangenen Jahr, das ist eine Zunahme um rund elf Prozent.

„Seit 2006 steigen die Zahlen jährlich im Schnitt um etwa zehn Prozent an“, sagte Sabine Wegmann von der Koordinierungs- und Beratungsstelle der AWO-Region Hannover, bei der regionsweit alle Meldungen über häusliche Gewalt erfasst werden. Als Gründe für die Zunahme der Fälle nannte Wegmann unter anderem die wachsende Armut, die in den Familien Konflikte verschärfe, und ein nach wie vor tradiertes Rollenverhalten. Es gebe Fami-

lien, in denen Männer ihre Machtansprüche noch immer mit Gewalt durchsetzen. Gewalt in Familien und Partnerschaften sei aber ein Problem aller Gesellschaftsschichten und Einkommensgruppen und nicht auf bestimmte Kreise begrenzt, betonte Wegmann. In einem Drittel aller Fälle führe Alkohol zur Eskalation familiärer Konflikte.

Als großes Problem bezeichneten die Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstellen die vielen von Gewalt betroffenen minderjährigen Kinder: 1403 waren es im vergangenen Jahr, die die gewalttätigen Auseinandersetzungen direkt mit ansehen mussten oder selbst zum Opfer wurden. Dies betreffe immerhin die Hälfte aller Fälle. Für die Kinder und Jugendlichen fehlten in Hannover und im Umland spezielle altersgerechte Angebote, um ihre Gewalterfahrungen verarbeiten zu können.

Große regionale Unterschiede zeigt das Fallaufkommen in den einzelnen Städten und Gemeinden der Region. Garbsen (222 Fälle) und Seelze (162) stehen wie schon in den Vorjahren an erster und zweiter Stelle. „Garbsen ist eindeutig ein sozialer Brennpunkt mit hoher Arbeitslosigkeit“, kommentierte

Wegmann die Häufung familiärer Gewalt. An dritter Stelle folgt Laatzen mit 164 Meldungen. In Langenhagen stieg die Fallzahl von 108 im Jahr 2008 auf 153 im vergangenen Jahr, das ist eine Zunahme von 41,6 Prozent. In Barsinghausen haben sich die Fallzahlen von 22 auf 62 fast verdreifacht. „Insgesamt stellen wir auch fest, dass das gesellschaftliche Klima rau-

er wird, der Druck verlagert sich in die Familien“, sagte Margreth Hoffmann vom Verbund der hannoverschen Beratungsstellen. Die kontinuierliche Zunahme der Fallzahlen hänge aber auch damit zusammen, dass Nachbarn sich nicht scheuten, die Polizei zu rufen. Die Polizei wiederum meldet alle angezeigten Fälle den Beratungsstellen.